

Leben in Lichterfelde Ost

Frieda Salomon geb. Haas und ihre Tochter Irene lebten in der Zeit zwischen etwa 1934 bis 1940 in der Lorenzstraße 12 in Lichterfelde Ost.

Frieda Salomon wurde als jüngste Tochter des Mitinhabers der Likör- und Essigfabrik Gebrüder Haas, Julius Haas (Jg. 1852), und seiner Frau Jenny geb. Lindner (Jg.1864) am 28.11.1899 in Meiningen/Thüringen geboren und wuchs dort zusammen mit ihren drei älteren Schwestern, das erste Kind der Familie war bereits bei der Geburt verstorben, auf. Nach dem frühen Tod ihres Vaters im Jahr 1906 übernahm die Mutter Jenny zunächst mit ihrem Schwager Arnold Haas die Leitung des Unternehmens, bis sie nach Arnolds Tod 1931 an dessen Sohn übertragen wurde.



Am 14.11.1929 heiratete Frieda in Meinigen den zehn Jahre älteren, aus Berlin stammenden Handelsvertreter Theodor Salomon (geb. 27.11.1889).

Der Lebensschwerpunkt des Ehepaares lag spätestens ab diesem Zeitpunkt in Berlin. Dort kam dann auch die Tochter Irene am 2.9.1930 zur Welt. Die junge Familie lebte zu dieser Zeit in Friedenau, unter der Geschäftsadresse des Vaters von Theodor, Gustav Gabriel Salomon (Jg. 1853). Dieser führte seit dem Jahr 1900 einen Handel mit Chemie- und Drogeriewaren in Friedenau, zuletzt in der Schmaragdorfer Straße 17.

Nach dem Tod des Vaters im Jahre 1912 führten Theodor und seine Mutter Pauline geb. Marcus (Jg. 1860) das Handelsgeschäft in der Friedenauer Ringstraße 47 (heute Dickhardtstraße) weiter.

Auch Frieda Salomon wurde noch unter einer Geschäftsadresse des Familienunternehmens in der Lorenzstraße geführt:

***Gustav Salomon Rosmet Artikel Lichterfeld-
Lorenzstr 12 T.**

Augenscheinlich wohnte Theodor Salomon nicht ständig bei der Familie. Vielmehr wurde er unter einer Adresse in Rostock sowie in Lichterfelde West geführt. Ob die räumliche Trennung deshalb geschah, um eine bessere geschäftliche Grundlage für das Handelsunternehmen zu schaffen oder aus persönlichen Gründen ist unklar.

An Ostern 1937 kam Irene als Schülerin an die 12. Volksschule, heute Grundschule Unter den

Kastanien, in Lichterfelde Ost. Es scheint, dass sie zumindest für eine gewisse Zeit noch eine relativ unbeschwerte Zeit verbrachte und zumindest mit einem Mädchen aus der Nachbarschaft Freundschaft schloss. Dies wissen wir aus den Erzählungen dieser Freundin.

Bereits im November 1938 musste Irene jedoch als Jüdin die Schule wieder verlassen. Erst ab Ostern 1939 ging sie wieder in eine Schule – die VIII. Private Volksschule der jüdischen Gemeinde zu Berlin in der Joachimsthaler Straße (Joseph Lehmann Schule). Auch diese verließ sie bereits wieder im März 1940.

Etwa um diese Zeit wird Frieda Salomon spätestens die Wohnung in der Lorenzstraße aufgegeben haben und mit Irene zu ihrem Mann in die Marschnerstraße 18 gezogen sein. Dort lebten sie in beengten Verhältnissen zusammen mit drei weiteren Personen zur Untermiete.

Über die Lebenssituation der Familie zu diesem Zeitpunkt ist nichts bekannt. Fest steht, dass sie spätestens im Sommer 1942 in die Holsteinische Straße 42 in Wilmersdorf umziehen mussten.

Theodor hingegen wurde augenscheinlich von dort aus noch kurzfristig in das Landwerk Neuendorf bei Fürstenwalde verbracht, um Zwangsarbeit zu leisten. Die ursprünglich im Jahr 1932 im Rahmen der

Hachschara-Bewegung für jüdische Jugendliche und Erwachsene zur Vorbereitung auf ein Leben in Palästina und eine Ausbildung in landwirtschaftlichen und handwerklichen Berufen gegründete Berufsausbildungsstätte wurde 1941 zu einem Zwangsarbeiter- und Sammellager umgewandelt. Theodor Salomon gehörte somit zu den wenigen Insassen, die im Frühjahr 1943 noch dort lebten und die zuletzt mit dem 37. Osttransport am 19.4.1943 nach Auschwitz deportiert wurden.

Am 12. März 1943 wurde die ganze Familie, Theodor von Neuendorf aus, mit dem 36. Osttransport nach Auschwitz deportiert und dort vermutlich unmittelbar nach der Ankunft ermordet. Ein konkretes Todesdatum für Theodor, Frieda und Irene ist nicht bekannt.

Irene wurde gerade einmal 12 Jahre alt.

Auch die Geschwister von Frieda und Theodor, teilweise mit ihren Familien, sowie beide Mütter, Pauline Salomon und Jenny Haas, wurden zwischen 1941 und 1943 Opfer des Holocausts und in Riga, Auschwitz, Theresienstadt bzw. Kulmhof ermordet. Nur wenige enge Familienangehörige der Familien Salomon und Haas konnten rechtzeitig ins Ausland fliehen und die Verfolgung überleben.

Ein Stein – Ein Name – Ein Mensch

Stolpersteine gegen das Vergessen

Von den um 1933 in Berlin lebenden etwa 170.000 Menschen mit jüdischen Wurzeln lebten im April 1943 schätzungsweise nur noch 18.300 in dieser Stadt. Nur wenigen gelang es, zu fliehen oder unterzutauchen. Im Mai 1945 lebten etwa nur noch 6.500 bis 7.000 Juden in Berlin.

Die Familie Salomon gehörte nicht dazu.

Mit dem Kunstprojekt „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig werden die Schicksale der Opfer nationalsozialistischer Gewalt dem Vergessen entzogen. Sie bieten einen Ort des Gedenkens und mahnen zur Erinnerung.

Die Stolpersteinverlegung ist ein Schülerprojekt der 6. Religionsklasse der Grundschule Unter den Kastanien in Lichterfelde Ost. Sie initiierte die Verlegung und übernahm zugleich mit großem Engagement die Patenschaft.

Recherche:
Dr. Christiane Scheidemann

Kontakt:
www.stolpersteine-berlin.de

Stolperstein-Initiative

Steglitz

Stolpersteinverlegung

am 21. Juni 2023

für

Frieda Salomon geb. Haas

und Irene Salomon



Lorenzstraße 12

Lichterfelde Ost

(vor dem 24.3.1943)

(Bildnachweis: Privatbesitz)